

Sprache und Stil Senecas?

A

Stil und Sprache kommen beschaulich und kontemplativ daher: Lange Satzgefüge, sogenannte Perioden, prägen das Bild. Dadurch, dass Unterordnung (Hypotaxe) anstelle von Beiordnung (Parataxe) vorherrscht, wird eine kunstvolle Architektur geschaffen, die allerdings nie überladen wirkt: Übertriebene Fülle (Abundanz) wird sorgsam vermieden. So wirkt alles leicht und gebildet zugleich, urban und harmonisch, würdevoll und elegant.

B

Blumig und üppig wirken Sprache und Stil: Abundanz herrscht vor. Reich und voll wirken die in der Regel langen Sätze durch Wiederholungen, Appositionen, Parenthesen und Periphrasen. Besonders auffällig ist die große Zahl an Adjektiven, die eine fast barocke Pracht entfalten, zumal sie oft in der Form des Superlativs auftauchen. Barocke Fülle zeigt sich auch in der Freude an verspielten Formulierungen und Wortformen, etwa Verkleinerungsformen (Deminutiven).

C

Wild, hastig und ungezügelt wirken Sprache und Stil. Die Sätze sind asymmetrisch und ungleichmäßig (inkonzinn) gebaut: Klare Strukturen wie Parallelismen und Chiasmen sucht man vergeblich. Nicht selten bricht ein Satz sogar ab, ohne sprachlich exakt zu Ende geführt zu sein (Anakoluth). Vergleiche und Metaphern sind in großer Zahl vertreten, werden aber oft nur angerissen, ohne voll ausgeleuchtet zu werden. Auch die Wortwahl ist fordernd und anstrengend: Spezialbegriffe und Fremdwörter erschweren eine gradlinige Lektüre.

D

Sprache und Stil sind durch Prägnanz gekennzeichnet: Knappe, kurze Sätze erzeugen eine Art Staccato-Stil: Oft unverbunden (asyndetisch) reihen sie sich aneinander. Entsprechend ist die Wortwahl reduziert auf gängige, aber markante Begriffe. Die vorherrschende 'brevitas' der Sätze wird ergänzt durch ihre Brillanz: Fast jeder Satz ist stilistisch ausgefeilt, zugespitzt und pointiert: Antithesen, Paradoxa, Hyperbeln, Metaphern, Hyperbata und Chiasmen sind bei diesem - bisweilen aggressiven - Pointen-Stil keine Seltenheit.